Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis

**Band:** 34 (1912)

Heft: 27

Anhang: Blätter für den häuslichen Kreis

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 26.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



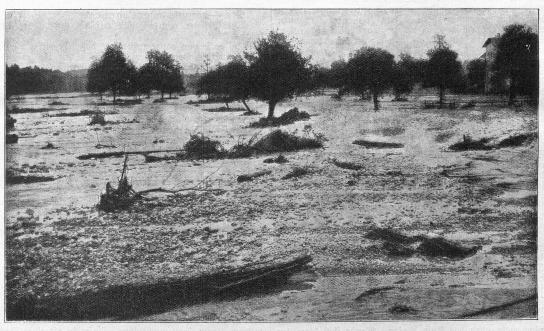
Sturm.

(Nachdruck verboten).

Und wieder zieht durchs Meer der stolze Kiel, Ein sanster West belebt der Wellen Spiel; — Im letzten Sonnenglanz die Wolken zieh'n, Die Weiten mild im Abendrot erglüh'n; Doch kündet schon sich nahen Sturm's Geberden — Berr, bleib' bei uns, denn es will Abend werden.

Die wilden Meeresgeister sind erwacht:
Ein Wutkamps in der Elemente Schlacht —
Es strahlt der Blit, die Schöpfung sich verhüllt,
Es kracht der Mast, der Donner ringsum brüllt.
Allüberall ein drohendes Gefährden:
Berr, bleib' bei uns, denn es will Abend werden.

Nach banger Nacht der junge Cag erglänzt In gold'ner Pracht, vom Morgenrot umgrenzt; Ein leicchter Zephir küßt die blaue See, Der Nebelschleier steigt zur lichten Böh' Und seierliche Stille ruht auf Erden: Berr, bleib' bei uns, wenn es will Abend werden.



Bur hochwafferkataftrophe im Gebiet der Emme. Mustritt der Emme bei Littau.

# Der Lattenhofer Sepp.

Erzählung von Max Grad.

(Rachdrud verboten.)

Muf einem beschmutten Feten weißen Papiers, mit einem elenden, zerbrochenen Bleistift, versuchte er das traurige Bild festzuhalten. Er hatte die Eintretenden nicht gehört.

Georg! schrie Burgel, und mit einem neuen Aufschrei:

Bater! warf sie sich über das Bett.
Der junge Geiftliche nahm das Weihbrunnkesselchen vom Balken neben der Tür und sprengte einige Tropsen auf den Leichnam und die Geschwister, die auf den Knieen

lagen. Dann sprach er ein kurzes Gebet.
Und der Herr schenke ihm die ewige Ruhe, und das ewige Licht seuchte ihm!

ewige Licht leuchte ihm!
In Ewigkeit Amen! stammelten die beiden.
Georg bestrebte sich frampshaft, das Papier unter der Jacke zu bergen. Sein Bemühen mißlang aber, und es siel auf den Boden. Ruhig nahm es Hilarius auf und sah erstaunt von der sast vollendeten Zeichnung auf den Krüppel. Hochwirden, i hab nit Bös tun wolln. 'S Warten war

so hart — und — und gar a so schön is er daglegn da Bat= tern!

Erschrocken sah Burgel auf. Is's a Sünd, Herr Koope=

Sünde! Gewiß nicht, Kinder - aber Sünde mare es mohl

Gedankenabwesend sah er lange, sinnend auf die Zeich-nung, die er in den Lichtkreis der Kerzen gelegt hatte, und dann durch die kleinen, bleigefaßten Fensterchen in die Nacht hinaus. Er horchte auf das Rascheln der letzten Bätter, die noch an den von der Hauswand geschützten Bäumen gehangen hatten und nun auch zur Erde taumesten. Zum zweitenmale schon begegnete er hier in den rauhen Bergen, unter dem einsachen und teilweise so rohen Bauernvolk einem Künstler! Er stedte zum bangen Erstaunen der Geschwister die Zeichnung ein. Wir müssen noch viel darüber sprechen, jetzt aber laßt

uns nochmals für den Toten beten.

Unvermutet, wie aus dem Erdboden gewachsen, tauchte der Anderl am Begräbnistage plöglich wieder auf, vollkommen neu und städtisch bekleidet. Zuerst stute er beim Ansblick des Seelsorgers, der eben, ermüdet von dem auf dem glitschigen Erdboben anstrengenden Aufstieg, auf der Ofen= gutigigen Erobooen anstrengenden Aussteg, auf der Dsens-dank Platz genommen hatte. Jum äußersten Erstaunen aller ader verhielt Andreas sich ganz anständig und ruhig. Selbst dann noch, als er hörte, daß Burgel bis auf weiteres tus Karrhaus und Georg, "der Nichtsnutz," da der Koos-perator dessen großes Talent richtig erkannt hatte, in die Stadt und auf die Zeichens und Schnisskolle kommen solle. Ja der junge Geistliche wolle, wenn sich beide auch in Zu-kunst bewühren sollten, ganz für sie sorgen. Anscheinend kumpf sah Anderl, als er diese Eröffnungen anhörte, vor sich hin. Dann erklätte er, der Schniedewirt hätte länaft ein frumpt sch Anderl, als er diese Eröffnungen anhörte, vor sich hin. Dann erklärte er, der Schmiedewirt hätte längst ein Auge auf das Haus und die paar Grundstücke geworsen; dem wolle er alles verkausen und dann auf die Wanderschaft gehn und sich die weite West einmal anschauen. Wit einem Seufzer der Erseichterung hörten ihn die Geschwifter an, aber nur Burgel allein sah den Blic voll Bosheit und Hah, der den jungen Seessorger tras, der mit tiesinnerster Bestriedigung das leichte Abwickeln der anschenenstogte. Er verkörunte auch nicht den vor rigen Sache verfolgte. Er verfäumte auch nicht, den ra-schen Verfauf genaue zu kontrollieren und darauf zu achten, daß seine Schutzbesohlenen zu ihrem vollen Rechte kamen.

Un alles das dachte der einsame Wanderer, und nicht zulegt daran, wieviel Freude es ihm bereite, so rasch schon den guten Ersolg seines energischen Eingreisens zu sehen. Die Nachrichten aus der Stadt über Georg, der troß seiner verkrüppelten Gestalt und Schwächlichkeit von ausdauerndftem Feiß sei und sich als hochbegabt erweise, lauteten vor-trefstigt. Und Burgel! Er konnte sich das große Pfarrhaus mit seinen hohen großen Käumen, den weißgetünchten Wän-den, den langen, mit roten Ziegeln gepflasterten Gängen gar nicht mehr ohne das Kind denken. Wurde ihm disweisen das herz schwer in seinem oft recht muhsamen Beruf, häuf-ten sich Widerwärtigkeiten und Enttäuschungen, ein Blid auf das Mädchen gab ihm wieder neuen Mut. Das lebendige Erinnerungszeichen einer guten Tat!

Rurg vor dem Ort, gerade als er den fleinen Seiten= weg zur Pfarre einschlagen wollte, kam ihm eine lange Gestalt, deren Umrisse durch zwei in die Arme gehängte Körbe etwas in der Dunkelheit ungemein Groteskes erhielten, ents gegen. Jest stand fie gerade unter der einzigen Laterne, die mit ihrem qualmenden Petroleumlicht an einem quer über die Straße gespannten Seil hing. Ein Gute Nacht, kurz und unfreundlich gemurmelt, tönte ihm entgegen. Flackernd huschte der trübe Schein über das wohlbekannte, runzlige Gesicht des Lattenhofer Sepps.

Gute Nacht So spät noch auf dem Wege, Lattenhofer? Was macht die Frau?

Wia werds gehn? sautet die mürrische Antwort. Schlecht halt. An Winta machts nimma durch! Kreuz Teusel, versluchats Viech — wütend stieß er mit dem Fuß nach einem kläffenden Hunde, der ihm immer wieder an die Beine fuhr. Berfl .

Latterhofer! mahnte Hilarius.

No ja, is ja scho recht. I fluach scho nimma. Natürli, die hoh Geistlichkeit!

Dann trat er dicht auf den Geistlichen zu und würgte hervor: A Geld hab i kriagt — viel Geld. Da Stadtfrack war da. Des habts ihn gschickt, net? Zerscht hätt i'n schier außigschmissen!

Ein fröhliches, junges Lachen des andern drang an Sepps Ohr.

Lattenhofer, das hättet ihr wohl falsch gemacht! Was

habt Ihr mit dem Gelde getan?

U neus Bett hab i angschafft; 's alte ist hellicht durchsglegen gwesen, wenn d' Frau a eh nimma mehra wiagt als wia grad a so a Federn! Und an Wein hab i ihr a kauft!

Wie gut seine Stimme klingt! Und wie rührend, daß

der Mann nur daran denft, für seine trante Frau zu sorgen! Eine Saite in der Brust des Priesters klingt hell an. Er tastet nach der Hand des Bauern und drückt sie seit. Brav so, brav so! Und das andere? Das war doch

noch nicht alles?

Der Lattenhofer zog seine Hand rasch zurück. Qualmend verlosch oben das Laternenlicht ganz. Hila-meinte, troß der sast undurchdringsich gewordenen Dunkelheit sehen zu können, wie sich das Gesichts Sepps versteinte.

Dös — dös geht neamat nizen an! Der Priefter achtete nicht auf die undankbare Un=

freundlichkeit.

Ich hoffe von ganzem Herzen, daß jest vieles besser werden wird! Den Winter über müßt Ihr viel arbeiten und fördern und nichts mehr den Zwischenhändlern geben. Das baht Ihr jest wohl einsehen gelernt. Ich habe damals, als ich sah, was für ein geschickter Mann Ihr seid, an einen Freund in die Stadt geschrieben, ihn auf unsere Gegend ausmerksam gemacht und besonders Euch und Eure Kunst warm empsohlen!

Nacha werd ja wohl da Stadtfrack der Freund gwen

Wieder lachte Hilarius fröhlich auf. Jawohl, Sepp, der Stadtfrack war es, möge er Euch Segen bringen!

Segen Söhnisch flang es schon von der andern Seite der Straße herüber. Dann wie zögernd: I — i — dant Ihna, Herr Kooperator, wenn Sies denn gar so guat mit unsereins meina.

Gute Nacht, Sepp! Die kleine Gartenpforte fiel klirrend zu. teten Wangen, glänzenden Augen und ein munteres Lied summend trat der "Philantrop" in sein Zimmer. Per aspera ad astra!

Ein unendlich ruhiger, friedlicher, wenn auch müh-und arbeitsvoller Winter war am Dahinschwinden. Und ein Winter war es echt und recht, wie ihn sich der Land-wirt wünscht und ersehnt. Schnee und wieder Schnee und bitterer, klarer Frost wochenlang. In mehr als einer Nacht

war Hilarius aufgestanden, nach Tür und Tor zu sehen, die in ihren Angeln kreischten und hatte gemeint, die heulende Windsbraut nehme das halbe Dorf mit, samt Pfarrhaus, Kirche und Turm. Es brauchte seine Zeit, dis das Kind des zahmen Flachlandes nur einigermaßen den Hochgebirgs=

winter kennen gelernt hatte; und wie kernte es ihn kennen! Jeht waren seine Wangen schmaser, die prächtige Ge-stalt noch schlanker geworden. Die ungewohnten Anstrenstalt noch schlanker geworden. Die ungewohnten Anstren-gungen beim Wandern und Steigen auf dem glatten, tief beschneiten, oft fast ganz ungangbaren Wegen waren nicht spursos an ihm vorübergegangen. Mit einer Art scheuer Bewunderung streifte oft nach seiner Heinkehr, wenn er sich so unsäglich erschöpft von den Anstrengungen fühlte, sein Blick den Greis im Lehnstuhl, der noch trot seines hohen Alters bas kaum vor Jahresfrift das alles spielend überwunden hatte. Sprach er es aber aus, dann lachte ber atte Mann und tröstete ihn damit, daß das was ganz anders Er selbst, in den Bergen geboren, sei das alles eben von frühester Jugend so gewohnt gewesen. Er bewundere im Gegenteil den "Herrn Preußen", wie rasch er sich und auch in diesen schweren Teil seines Amtes hineingesunden

Ja ja die Jugend!

Aber nicht nur die dunkle Seite des Gebirgswinters hatte hilarius kennen gekernt. Seine offenen Augen sahen tausend neue Dinge, zahllose große und überwältigende Schönheiten, die er in sich aufnahm. Und das geschah vom ersten Tage an, wo sich das rote und gelbe Laub insschwärzliche Braun verwandelte, und Nebelsehen von den Bergen hingen, die sich wie graue Kahen zwischen das Schilf des Sees und über dessen murmelndes Wasser legten, bis zu dem Tage, wo eine glitzernde, leuchtendweiße, flaumige Schneedecke über die Landschaft gebreitet war. Nicht mehr schwarzblau und drohend stand der Wasd da. Eine zauberhaste neue West, ein kunstvoll gebauter, zart-gegliederter Krystallpalast war erstanden. Den Sonntagsmorgen wird er nie vergeffen, wo er nach fturmischen Tagen mit langandauerndem Schneien, nach einer wahren Schreckensnacht, die Landschaft so vor sich sah. Vom Ofen her eine rötliche Glut und vom Fenster ein lichter, goldener Schimmer. Sonne! Sie blinzelte durch die Scheiben und ihm ins Gesicht. Zwischen den leuchtenden Strahlen hins durch irrten ein paar mutwillige Schneesslosten, die sich vom Dache losgelöst hatten, und tanzten an den Fenstern vorsbei, hinunter zu den frosstallbesäten Geschwistern. Der Turm von Neuaming schaute sonnenbeschienen und lichtbestrahlt über das Endchen vom See herüber. Singend fingen die Glocken an zu läuten — Wintersonntagsmorgen! gen die Glocken an zu läuten — Und Hilarius faltete die Hände. —

Es hatte sich nichts Nennenswertes ereignet; wenig= stens drang es nicht außen. Aber wie die zarte Saat unter der diden Schneedecke lebte und feimte, fo muchs und gedieh Gutes wie Boses unter den verschneiten Dachern des Dorfes, in den verschwiegenen Dämmerwinkeln. Das Be= mühen des jungen Seelforgers, dem armen Dorfe eine reich= licher fließende Geldquelle zu eröffnen, war nicht ohne Ersfolg geblieben. Die Geschickten und Fleißigen hatten Nugen davon, den Minderbegabten oder Faulen waren die Exfolge der andern ein Dorn im Auge. Selten hat ja selbst der vermögliche Bauer größere bare Geldsummen in Händen. Die zumeist ärmliche Bevölferung Stadings aber war es noch weniger gewohnt. Die Zwischenhändler, die diesen ihnen wohlbekannten Umstand ausbeuteten, hatten früher die oft sehr schönen und mühevollen Schnigarbeiten weit unter deren Wert bezahlt. Das hatte fich nun schon größtenteits

geändert.

Dantbarkeit ist eine so seltne Tugend, daß sie fast wie die Bunderblume im Märchen nur ganz Auserlesenen erblüht. Rechnete der junge Wohltäter auch durchaus nicht auf sie, so verblüfste ihn ansangs doch der stumpfe Gleich-mut, mit dem die Leute das doch Unerwartete und Außerordentliche aufnahmen und sich im Grunde nicht viel an den Ursprung kehrten. Einige, die es sogar recht nötig gehabt hätten, hatte er kaum dazu bringen können, von ihrer alten Meise zu lassen und auf die Bestellungen, die ihnen aus der Stadt zugingen, einzugehen. Stammelten auch manche in ihrer unbeholfenen Art einmal Dank, so fanden andere keinen Ausdruck für etwaige dankbare Gefühle. Und dennoch

waren auch hier Ausnahmen, ebenso selten, wie rührend Am Christabend stand eine alte gebrechliche Frau mit ihrem Enkelchen vor der Tür des Pfarrhofs. Das Kind sah wie ein unsörmlicher Klumpen in seinen Umhüllungen

aus, aus dem das blau gefrorene Gesichtlein faum ein wenig herauslugte, während es dem heraustretenden Geistlichen etwas ebenso Unförmliches stumm entgegen hielt.

Stells hin, Annerl, i wills dem Herrn Kooperator außi-thean. Kuß'm Hochwürdigen Herrn d'Hand, Annerl!

Die alte entledigte sich der Fausthandschuhe, rieb sich die erstarrten Hände und schälte dann bedächtig einen Weidentäfig aus dessen fürsorglich bereiteter Decke. Alengstlich flatterte ein bunter Stieglitz in dem Gefängnis hin und her. Die Frau trat auf Hilarius zu und versuchte seine Hand an die welken Lippen zu pressen.

Herr Kooperator, Gott vergelts Ihna viel tausendmal, was Sie uns Gutes than ham. Da Vattern hat so grausig viel Geld friagt vun — vun dem Herrn wo — und alls ham mir zahlen können und ham no ebbas übrig bhakten. Mir fan d'arm, mir ham nigen für Ihna — aber 's Annerl, dos arme Woasel will Ihna halt sein Stiegligerl — Hilarius hatte längst gelernt die Leute richtig zu nehmen.

Er wies das Geschent nicht zurück, obwohl es ihm schwer fiel, die Gabe anzunehmen. War der zahme Vogel nicht vielleicht die einzige Freude der alten Leute und der kleinen Waise oben in der einsamen, verschneiten Berghütte? Ihr Kleinen, die ihr die Großen, ihr Großen, die ihr so

oft zwerghaft klein seid!

In den brutwarmen Ställen, in den überheizten Stuben und den dumpfigen Wirtszimmern bildeten sich Parteien für und wider den "Preußen." A guata, brava Herr is er sag i!

A Tapp bist, a dumma, gscheerta — mirksts denn net, daß dös a sellener is, wo sich sein Gschäft in da Stillen sepirat macht? Der elendige Preiß dader!

Wannst dein dumms Maul nett halts, Peter, so kunnts sein, i lang dir oane füri — aber net vun die Süaßen! Natürli, wann oana hint und vorn nizen kann! Glaubst viels leicht, da Professa funnt deine Ochsen und Küah braucha, wo's d'schnigst, die ausschaugn, als ob's auf die Bäuch daherrutschen thaten?

Wo rutschens daher? Sags no amal, Lump elendiger! Ein schwarzes Knäuel wälzte sich in kürzester Frist zu der offenen Türe des Wirtshauses hinaus, die glatten, ver-eisten Stusen hinab in den Schnee, dessen weiches, naßkaltes Bett die halb Berauschten bald ernüchterte.

Dankbarkeit? Ein Körnlein davon und mancherlei An-erkennung, aber auch ein gutes Teil Haß, Mißgunft und Neid, säte selbstlose Herzensgüte und warmes Mitsühlen mit ben Sorgen ärmerer, gedrückter Brüder aus.

Der alte Brandinger begegnete einmal dem Sepp: Lat-tenhofer, wo aus mit dem Buschen Schneerosen? Sepp sah den Fragesteller mit einem komischen Gesicht an, sodaß sich die tausend Fältchen darinnen wie ein Netz um die kleinen, grauen Augen zusammenzogen.

In d' Apotheten nach Stading trag i 's. Schnaps werd draus gmacht — Jungfernschnaps hoaft man'n. Der andre machte ein verdugtes Gesicht. Is denn a

Apotheken jez in Stading?

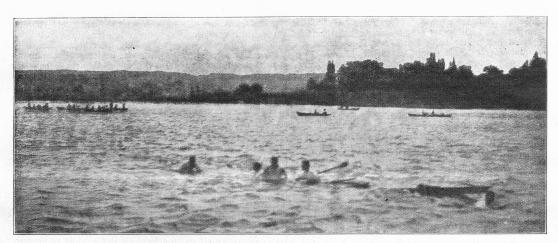
Natürli — woaßt denn dos net, glei links beim See, vor da Sandgruabn.

Was net gar — ja — Pfüat di — gsottner Schafskopf, damischer.

Hinter den blanken Fensterscheben im Pfarrhof, in des Kooperators Zimmer, blühten die Schneerosen tagelang. Der Strauß war vor der Tür gelegen, den Sepp aber hatte keines

Alls am zweiten Weihnachtsseiertag die Kinder zum "Schlitteln" auf den zum Pfarrhof gehörigen Hügel kommen durften, erzählte der kleine Michel Brandinger, der sich im Austrag seines klugen Baters nach der neuen Apotheke ers fundigt hatte, von deffen Begegnung mit dem Lattenhofer, der die Schneerosen in die neue Apotheke getragen habe. Ueber das Gesicht des jungen Priesters glitt ein glückliches Lächeln. Er erneute am Abend selbst das Wasser in der Blus menschale und strich leise mit dem Finger über die zart rosa angehauchten weißen Blumen hin.

Es ift, als mare aufs neue der Herbst gekommen, rau-



11. Internationale Bodense-Ruder-Regatta, 16. Juni 1912. Einige Boote, welche dem starken Westwinde steinen Widerstand leisten konnten, zerbrachen und die Mannschaft siel ins Wasser.

bend, entfleidend, vernichtend. Schmutzig grau steigt das trübe Wasser des Sees höher und höher. Häßlich und gelb raschelt das Schiss an seinen Ufern, an denen es lagert wie dicker, übelriechender Dunst. In den Wälbern regt sich unseinschied, was gestorben schien; von den Bäumen taumeln die dürren Blätter wie im Spätherbst. Mit alten, grausigen Wunden bedeckt recken die Berge ihre von dem schönen weißen Mantel entblößten Brüste ins Weite. Ueber die Grate und Gipfel sind Wostensehen gehängt. Die vergilbten Wiesen haben tote, schwarze Vecken; graues Eschänge ist mit glitischiem Moos bedeckt. Ein häßlicher, sahler Ton mit kurzen, kränklichen Sonnenblicken liegt über allem, doch streicht ein kaltes Frösteln zwischen den Bergrücken herunter durch die Felder und über die mißfarbenen Wiesen. In

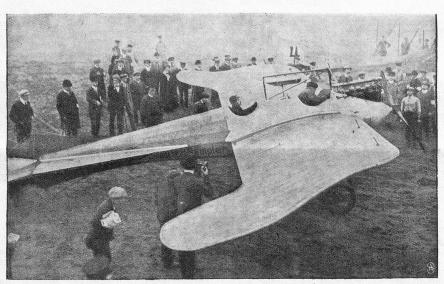
den Nächten ist ein Stöhnen, Heusen und Sausen, Kämpfen und Kingen Schmerzensschreie und Aechzen der schwarzen Tannen tönt von den Bergen her, und jubesndes Aufzjauchzen dazwischen. Müde und schwer ist die Luft, die der Föhn vorausschieft und hinterläßt. Eine zage, langsame Wiedergeburt! Bebend sausch der ungeborne Lenz unter der dünnen Schicht, die ihn noch trennt von Licht und Sonne. Sonne! Strahlend, verjüngend, gebährend, umphüllt sie ihre ewig junge Erde mit slammendem, zeugendem Mantel. Glizzige Finger gleiten tosend über kable Wände und Felder. Sonne, Sonne! Und am Morgen die erste Lerche!

Auf ber schlammbebecten Straße, die von der letten Stationen, halb um den See herum, nach Neuamming führt,

#### Bom Fernflug Berlin: Wien.

Wien.
Das große
Unternehmen des
Reichsflugvereins u.
des österreichischen
Ueroflubs
in Wien ist

nrog mander Schwierigfeiten und Mißhelligfeiten glänzend gegefungen. Doch nur drei, der drei, der deutsche Hellmuth Hellmuth Hellmuth Jirth, mit feinem Baslagier Leut-



Der Start des Siegers Ingenieur Hirth mit seiner Rumpler-Taube.

nant Schöller, die Desterreicher Csakan und Bergmann kamen am ersten Flugtage nach Bressau, der einzigen Etappenstation des Fernsluges. Hirth mußte vorher bei Etarzettel in der Rähe von Dobern eine Rotlandung vorzunehmen, da eine Zündkerze verölt war. Der kleine Desekt war rasch behoben, und der deutsche Flieger konnte mit seiner "Taube" nicht nur nach Bressau weitersliegen, sondern auch am Morgen des

nächsten Tages von dort aus als Erster das Ziel des Fern= fluges, den Flugplats von Aspern bei Wien, erreichen. Er ift der Erfte, dem der Flug zwischen Berlin und Wien gelang. Hirth ist erft 26 Jah= re alt und ist ein ge= borener Württen= berger. Schon seit langem ist Hirth wohl die stärkste

Hattple Hoffmung der deutschen Aviatik, der er auch als Obersingenieur der Kumpserwerfe gute Dienste leistet. Bor einem Jahre vollbrachte er einen glänzenden Flug von München nach Berlin, 530 Kilometer in 5 Stunden 41 Minuten, wofür er den Kathreinerpreis mit 50,000 Mark erhielt. Außerdem ist Ing. Hirth Inhaber des deutschen Höhenrecords von 2425 Metern.

Jum Groffeuer in Konftantinopel, dem 2300 Saufer und Caden, famt 6 Mofcheen gum Opfer fielen.



Die Uchmed-Moschee mit abgebranntem Minarett.

fuhr langsam und sich oft mühevoll durch den hohen Schmutzarbeitend ein grüngestrichnes Bergwägelchen. Gelenkt wurde es von einem jungen Burschen, der, die erkaltete, kurze Pfeise zwischen den diene Lippen, stumpssinnig und faul auf seinem durch zwei Pferbedecken weich gemachten Sitztronte. Im Wagen hielt sich frampshaft der Insassen dies drigen Bord sest und sluchte laut, wenn sich das Gefährt eine mal bedenklich auf die Seite neigte oder drohte, ganz im Mosraft stecken zu bleiben. Der Kutscher aber ließ sich durch nichts aus seiner Gleichgültigkeit erwecken. Bei einer scharfen Biegung, die die Straße an einem Steinbruche machte,



Blid auf die Brandftatte.

geriet der Wagen mit dem linken Hinterrade zu nahe an die Böschung und senkte sich so tief in die schneedurchweichte Erde, daß er mit einem Ruck stille stand. Fluchend entrig der Fahrgast dem Burschen die Beitsche und hieb wütend, wie besessen und das Tier ein, das sich vergeblich mühte und plagte, den Wagen anzuziehn. Schweißbedeckt, mit heraustretenden Abern auf dem braunen Fell, arbeitete es zuckend und schnaubend unter den erbarnungslosen Schlägen. Der Bursche sprang vom Wagen, hakte sich mit den Füßen in den weichen Erdboden und stemmte die breite Schulter so lange gegen das Gesährt, bis es endlich, eine tiese Grube



Nach der Explosionskatastrophe bei Wiener Neustadt: Soldaten suchen das Trümmerfeld ab. Eine surchtbare Pulverexplosion hat das Wagazin 48 der Munitionssabrif Wöllersdorf bei Wiener Neustadt (die größte der Monarchie) zerstört. Beim Verladen einer größeren Menge Pulvers auf ein Militärauto veranlaßte eine Stichssamme des Autos die Explosion von 2000 Zentnern Pulver. Das Magazin wurde einsach weggeblasen; unter den wüsten Trümmern sanden die zur Hilfe kommandierten Truppen sechzehn Leichen und über hundert Berwundete.

zurücklassend, wieder gerade auf der Straße stand. Gleich-mütig bestieg er dann seinen Sitz und sah sich nicht einmat darnach um, ob der andere, der gleichsalls ausgestiegen war, darnach um, ob der andere, der gleichjaus ausgestiegen wur-auch wohlbehalten wieder Platz genommen hätte. Er über-ließ die Peitsche ruhig dem Manne und schnalzte nur ein wenig mit der Junge; dann ging die Fahrt weiter. Das er-schöpfte Pserd hatte zum Glück das Schwerste hinter sich Der Weg wurde nach und nach besser, und eine Zeit lang ging es sogar in ruhigem gleichmäßigem Trabe. Der im Wagen hielt, mißvergnügt vor sich hinsehend, die Geißel zwischen den Händen und schimpfte ab und zu halblaut. Er war klein und gedrungen gebaut, und der dicke runde Koppsach gut einem Stiernacken zwischen den Schultern. Seine modische Aleidung hatte etwas Auffallendes und Unsolides. In dem gestickten Vorhemd, das von zweiselhafter Keinlich= keit war, steckten Similiknöpse, eine dicke, goldne, gleichfalls unechte Kette mit vielen Anhängseln hing über den dicken Leib, um den sich eine gelbliche Piteeweste strammte. Aersgerlich suchte er mit dem Peitschenstiel den dicken Schmuz von seinen neuen braunen spizigen Schuhen zu streifen. Dann zog er aus einer fettigen Brieftasche einen Beistitt und versuchte trot allem Rütteln und Schaufeln auf unreinlichen, zahlenbedecken Blättern Notizen zu machen. So sehr ver-tieste er sich in seine Arbeit, daß er erst aufschreckte, als der Bagen im Hohlweg von Reuamming plöglich ftille stand. Der Hut siel dem Manne hinten über, sodaß die ausgebehnte Glatz dem unfreundlichen Winde preisgegeben wurde. Der Ausschaftliche sprang vom Sitz und sagte sakonisch: Da san mir.

Was? Soll ich vielleicht bis ins Dorf durch den Schmutz maten?

Der andere zuckte gleichmütig die Schultern, warf dem Pferde die Zügel über und wandte sich, um in das mit dem Befährt wegen des zu großen Schmutzes unerreichbare Birtshaus zu gehn. Um das arme Tier, das müde zusam-mengeknickt war und dessen erhitzter Körper in der noch kal-ten Borfrühlingsluft dampste, kümmerte er sich nicht weiter. Nicht einmal eine der Decken warf er ihm über.

Ratlos um sich blickend, laut scheltend, frempelte sich der Ele= erste Haus des Dorfs und damit sein Ziel erreicht hatte. In dem harten Licht der matten Sonne, die ab und zu heraus-fam, erschien das Anwesen des Lattenhosers noch versallener und troftloser. An der Nordseite breiteten sich schwärz= liche Schneehaufen, und um die Dunggrube breitete sich eine Riesenlache aus. Ganz tot lag-das Haus da. Wie ein großes, starres Auge blinkte die weiße, sestgeschlossen Tür, zu der glitschige Stusen hinaussührten. Wit der Sicherheit zu der glitschige Stufen hinaufjuhrten. Wit der Sicherheit alter Gewöhnung ging der Mann darauf zu und ftieß mit dem Fuß brutal dreimal gegen das alte Holz. Er mußte länger warten, als ihm lieb war. Erst jetzt, wo er sich warm gegangen hatte, empfand er die falte, herbe Frühlingsluft, und es fror ihn an den Füßen, die vom Schneewasser patschnaß geworden waren. Nach seiner Gewohnheit sluchend, donnerte er abermals gegen die Haustür. Endlich schlürfende Schritte. Innen wurde ein Riegel weggeschoben, die Türststelle ein maig und des serzunglis Asiiskt des Sonn öffnete sich ein wenig, und das forgenvolle Gesicht des Sepp erschien in der Spalte.

Bscht, Herr Schweißer, sanns a bifl stad; die Frau is

gar a so bös dran!

Der andere murmelte etwas Undeutliches. In der Stube drinnen setzte er sich sofort breit auf die Ofenbant, entledigte sich seiner nassen Schuhe und Strümpfe, die er am Ofen zum Trocknen ausbreitete, nahm aus der Tasche ein Baar wollne Soden nebst buntgehäfelten Bettschuhen und machte es sich so bequem als möglich. Der Lattenhofer hatte sich mittlerweile in der Ecke bei der Schnisbank zu schaffen gemacht und einen großen, aufrechtstehenden Gegenstand mit einem Tuche bedeckt, worauf er ihn möglichst ins Dunkse rückte.

Dann holte er aus dem Wandschränken eine bauchige Flasche und goß ein großes Schnapsgläschen voll Enzian, das er dem Besuch hinschob. Gierig seerte dieser es mit einem Zug und schenkte sich selbst sofort ein zweites ein. Schmaßend wischte er sich mit einem seidenen aber schmußigen Taschen-

tuch den Mund und sah sich dann aufmerksam in der Stube um. Mit einem schlauen Fuchslächeln, das er aber rasch unterdrückte, streiste sein Blick den verhüllten Gegenstand Aus der Kammer nebenan, deren Tür nur angelehnt war, tonte trockenes Huften und unheimliches Röcheln. Sofort verschwand der Bauer da hinein, und es dauerte eine Solori verlamand der Bauer da hinein, und es dauerte eine ganze Weile, dis er wieder herauskam. Die Qualen der Kranken dauerten sort. Unruhig rückte Schweitzer auf seinem Sig hin und her und strich mit den dicken, beringten Kingern nervös über die spärlichen Reste seines fettigen, schwarzen Haupthaares. Plösslich bekam die leidende Frau einen surchtbaren Anfall. Der Sepp hatte hineinstürzend in der Kilch die Tür afken kriken seisen, und der Klad. der Eile die Tür offen stehn lassen, und der Agent sah direkt auf das Bett. Marie, vom Arm ihres Mannes um-schlungen, der den bebenden elenden Körper stützte, war dem Ersticken nahe. Ihr erdfahles Gesicht wurde blaurot, die Augen schienen aus den Höhlen treten zu wollen. Endlich ergoß sich ein Blutstrom aus ihrem Mund in die irdne Schüfsel, die der Sepp vor sich hin hielt. Dann nahm langsam ihre haut wieder die gewohnte wächserne Farbe an, und tief etschöpft sant sie in die Kissen zurud. Sorglich bettete sie ihr Mann, flößte ihr einige Löffel einer braunlichen Fluffiakeit ein und schlich dann fachte wieder hinaus. Grünlichbleich sah Schweitzer noch immer entsetzt nach der Tür. sprana er auf.

Alber das ist ja gräßlich, gräßlich — macht doch zu, Late tenhofer — ich halts nicht aus! Wo kann denn einer so was

mit ansehen, macht doch zu!
Gelassen, sind doch zu!
Gelassen, sind doch zu!
Gelassen, sind doch zu!
Gelassen, sind doch zu leise die Kammertür, nicht ohne sich zuvor davon überzeugt zu haben, daß seine Frau auch wirklich eingeschlummert sei. Spöttisch sah er dann auf den Agenten.

Mir ist ganz schlecht! jammerte dieser. Sepp schenkte ihm wieder ein. (Fortsetzung folgt.)

0)17 716

# Herrn Krakmanns Lehrgeld.

humoreste von Udolf Start.

(Rachdrud verbuten)

Bor dem Laden der Firma Kragmann it. Co., dem vornehmsten Juweliergeschäft der Residenz, fuhr ein Mietsauto por, dem ein elegant gefleideter Mann in mittleren Jahren

entstieg. "Ich möchte den Chef selbst sprechen," erklärte er dem Münichen fraate.

Dienstfertig eilte herr Rrahmann herzu. "Bomit fann ich dienen, mein Herr?

"Sie beschäftigen sich doch auch mit der Herstellung von Schmuckgegenständen?"
"Gemit" Gerr Ergbmann mark lich ftele in die

"Gewiß. herr Krahmann warf sich stolz in die Bruft. "Being. Her Artginann wat find flotz in die Staft. "Wir beschäftigen mehr Arbeiter, als alle andern Juwestere der Stadt zusammengenommen. Wenn Sie etwas beson-deres wünschen, wir können den verwöhntesten Ansprüchen genügen.

Der Fremde nickte. "Sehr gut, da bin ich am rechten Plage. Können Sie dieses Schmuckstück hier kopieren?" Er zog ein Etui aus der Tasche und ließ die Sprungsseder spielen. Herr Krahmann konnte einen Ausruf der Bewunderung nicht unterdrücken.

"Sie gestatten? Wunderbare Steine! Und sehr gute Arbeit! Nur etwas veraltet."

Der Fremde nicke. "Es ist ein Erbstück und gehört der Herzogin X. Meine Braut sah es bei dem sesten Balle am Hofe und war ganz entzückt davon. Die Herzogin hat es mir auf meine Bitte geliehen, damit ich es kopieren sassen. Sind Sie imstande, die Arbeit durchzusühren?"

"Gewiß, gewiß. Aber es wird ein teueres Stud werden.

Der andere setzte eine hochmütige Miene auf. "Ich habe nicht nach dem Preise gefragt und werde nicht handeln. Was ich versange, ist exakte Arbeit. Wann können Sie liefern?"

Krahmann überlegte. "In vierzehn Tagen."
"Biel zu lange. Eine Woche gebe ich Ihnen Frist, nicht einen Tag länger. Abgemacht? Und noch eins: Wie lange brauchen Sie das Musterstück? Ich möchte es begreislicherweise der Herzogin baldmöglichst retournieren."
"O, Sie können es morgen wieder abholen. Es genügt, wenn der Arbeiter das Modell einmal sieht, um die Steine

aussuchen zu können. Die Fasson wird photographiert."
"Gut. Ich hole es morgen wieder ab. Die Kopie senden Sie mir nach einer Woche pünktlich in das Grand

Herr Krahmann zog bedauernd die Schultern in die Höhe. "Es tut mir leid, aber — — wir haben so unsere Geschäftsprinzipien, von denen wir nicht abgehen können. Wir senden niemals Schmuckstücke in ein Hotel. Es sind Fälle vorgekommen — — "

. Der Käufer lacht. "Sehr gut; Sie halten mich wohl für eine Urt Raubmörder, der den Boten überfällt, ihn nieder-

eine Art Raubmörder, der den Boten überfällt, ihn niederschlägt und ihm den Schmud raubt?"
Herr Krahmann beeilte sich zu protestieren. "O bitte, Herr Baron, von einem persönlichen Mißtrauen ist keine Rede. Ich würde Ihnen mit Bergnügen mein ganzes Warenlager ins Hotel schieden. Aber unsere Geschäftsprinzipien; —— Sie werden begreisen, man kann diese Krundschen, wenn dann durchsühren, ohne das Kublikum zu beletzigen, wenn man absolut keine Aussnahme macht."
"Schon gut "Sie mögen ja recht haben. Bei Ihrem Geschäfte ist es zu entschuldigen, wenn Sie vorsichtig sind. Sie werden wohl auch schon Lehrgeld gezahlt haben?"
Herr Krahmann warf sich in die Brust. "Niemals! Der lebt noch nicht, der sich rühmen kann, die Kirma Krahmann

lebt noch nicht, der sich rühmen fann, die Firma Kragmann hinters Licht geführt zu haben. Also, morgen das Modell und in acht Tagen die Kopie. Ich werde pünktlich sein."

Als der Fremde gegangen war, rieb sich Krahmann vergnügt die Hände. "Ein feiner Kavalier. Nicht einmal nach dem Preise hat er gefragt. Bei dem Geschäft läßt fich

sein Affocie — die ganze Welt nannte ihn nicht anders als Herr Komp., den wahren Namen wußten nur seine persönlichen Freunde — also Herr Komp., der mährend des Gespräches bescheiden beiseite gestanden war, tam jett heran und brummte: "Du hast ihn nicht einmal nach dem Namen gefragt.

Garnicht nötig. Uebrigens, den können wir leicht er-sahren, wissen wir doch, daß er im Grand Hotel wohnt." Und dann zogen sich die beiden Chefs in ihr Privattomp-toir zurück, um das Geschäftliche zu besprechen. Bünktlich am achten Tag erschien der Fremde, der das

Modell von einem galonnierten Diener hatte abholen laffen, um die Ropie persönlich entgegenzunehmen. Krahmann empfing ihn noch entgegenkommender und devoter, als das erstemal. Denn sein Kommis hatte beim Portier des Grand Hotel ersahren, daß der Fremde ein italienischer Marchese mit einem ellenlangen Namen sei, der seine Rechnung punktlich bezahle und reichlich Trinkgelder gäbe. Der Marchese äußerte seine Bewunderung übe

iiher eratte Arbeit und die tadellosen Steine. "Ausgezeichnet, sieber Her, ausgezeichnet! Vom Original kaum zu unterscheiden. Wie wird sich Bella freuen! Und nun, was kostet das kleine Kunstwerk?"

Herr Krahmann nannte die Summe, wobei ihm selbst das Herz ein wenig klopfte, denn er hatte einen anständigen Profit dazu geschlagen. Aber schließlich konnte man ja auch immer etwas nachlassen.

Doch dem Marchefe fiel gar nicht ein, zu handeln, ja die Forderung auch nur zu beanstanden. Ohne eine Wimper zu zucken, zog er ein Scheckbuch aus der Tasche, füllte ein Blatt ordnungsgemäß aus und reichte es dem Jumelier.

Rrahmann machte ein verlegenes Besicht. Er wußte nicht, wie er es anstellen sollte, um ben Sched gurudgu-weisen und Bargahlung zu verlangen. Doch der Marchese bemertte sein Zaudern und deutete es richtig. Ein Lächeln glitt über sein Gesicht, als er sagte: "Aha, der Scheck paßt Ihnen nicht. Es gehört wohl zu ihrem Geschäftsprinzip nur gegen bar zu verkaufen, sie Prinzipienreiter. Nein, nein, ich bin nicht beseidigt und Sie haben vom geschäftlichen Srandpunkte aus vollständig recht. Also, wollen Sie erst den Scheck einlösen lassen und dann, wenn Sie das Geld haben, mir den Schmuck ins Hotel schieden. Nachdem er bezahlt ist, wird dies wohl nicht gegen ihre Prinzipien verstoßen."

Rrahmann verbeugte fich tief. Den Sohn, welcher in den Worten lag, stedte er ruhig ein. Daran nichts. Wenn nur das Geschäft sich glatt abwickelte.

Ich werde morgen pünktlich den Scheck einlöfen laffen

und dann nach Ihrer Anweisung handeln."
"Morgen? Warum nicht gleich heute?"
"Es ift leider schon zu spät. Die Kassen der Bank wersden um 5 Uhr geschlossen. Aber morgen ganz früh — um 8 Uhr wird der Schmuck abgeliefert.

Der Marchese runzelte die Stirn. "Das ist fatal. Ich habe bestimmt auf heute gerechnet. Aber wenn es nicht

Er wandte sich der Türe zu, machte aber, als falle ihm plöglich etwas ein, auf halbem Wege kehrt, trat an den Ladentisch zurück und betrachtete nochmals genau den Schmuck. Dann sagte er mit einem überlegenen Lächeln: Ja, aber wer garantiert mir, daß Sie über Nacht nicht etwa die Steine mit minderwertigen vertauschen? O, nur nicht beleidigt, mein lieber Herr. Gleiches Recht für alle. Wenn ich es nicht übel nehme, daß Sie mir mißtrauen, so müssen Sie sied die gleiche Behandlung gefallen schildien. Sie werden mir zugestehen, daß es nicht nur Scheckschwindler gibt, sondern auch unredliche Juwestere. Uebrigens beweise ich Ihnen Vertrauen genug, wenn ich trotz der Bezahlung den Schmuck in Ihrem Depot lassen. Nur vor Austausch und Verwechslung will ich mich schützen."

Der Juwelier mintte mit suffaurer Miene einen Rommis herbei, der auf feine Anweifung hin Papier, Bindschmus hetbet, bet das seine Anderlang in Papiet, Bitos-schmund noch immer in der Hand hielt, wickelte das Einstorgfältig in ein Papier, verschnürte das Paket mit Bindsfaden und versiegelte es mit Hisse des Siegelringes, den er am Finger trug. Dann verabschiedete er sich von dem Juwesier, der seinen Aerger rasch überwunden hatte und mit tiefen Bücklingen den Kunden bis zur Ladentüre beglei=

Am andern Morgen, furz nach 8 Uhr, ftürzte Herr Komp., der es übernommen hatte, den Scheck einzu-kassieren und das Paket abzuliesern, atemsos in das Privatbureau.

Schwindler, Kragmann, ein Schwindler! Sched ist wertsos, das gange Guthaben bei der Bant besteht in zehn Mark. Und als ich im Grand Hotel nachfragte, fagte der Portier, der Marchese sei gestern nachmittag plot= lich abgereift.

Herr Krahmann rieb sich die Hände. "Ob ich's mir gebacht habe! Schade um das schöne Geschäft! Nun, es ist gut, daß ich vorsichtig war. Wenigstens erseiden wir keinen Schaden.

Bei diesem Worte zerschnitt er den Faden, entfernte die Papierhülle und öffnete das Etui. Herr Romp. atmete auf, als er den Schmuck auf dem dunklen Samtkiffen liegen fab. "Gottseidant."

Im gleichen Moment stieß herr Krahmann einen Schrei aus. "Der Gauner, der Lump, der Schwindler! Komp. laufe sofort zur Polizei; rasch einen Steckbrief ausstellen." Herr Komp. glaubte nicht anders, als der andere sei über-geschnappt. Herr Krahmann wurde noch wütender, als er sah, daß sein Kompagnon sich nicht vom Flecke rührte und ihn entsett anstarrte.

"Gud mich doch nicht so blöde an," schrie er. "Ehe Du es kapierst, ist der Kerl längst über alle Berge. Falsche Steine, verstehst Du, falsche Steine."

Jest erblaßte auch Herr Komp. "Unmöglich! Nein, wahrhaftig! Aber wie das? Ich habe ihn doch nicht einen Augenblick aus den Augen gelassen."

"Das sagt ber Bauer auch, wenn der Taschenspieler Eier und Blumen aus dem Richts hervorzaubert. Na, saß nur sein, Komp. Diesmal hat eben auch der Krahmann sein Lehrgelb bezahlt. Und nun komm zur Polizei!

Aber auch die heilige Hermandad fonnte Herrn Rragmann fein Lehrgeld nicht zurüdverschaffen.

#### Spruch

Es log bein Rind, du ftrafft es bart, Mit Recht - wer wird nicht Lugen abnben? Doch vor des Rindes Bahrheit fag', Bie oft bift du beichamt geftanden?

### Rulinarische Geseke

JB nichts, wovon du nicht bestimmt weißt, daß es gut ist. Es ist eine alte anerkannte Tatsache, daß das

Fleisch männlicher Säugetiere nahrhafter ist, als das von weiblichen Tieren. Bei Gestügel ist die Entwicklung der Fleischsafter von weiblichen Tieren stärker, daher die Substanz nahrhafter.
Die Keule ist das beste Stück vom Kalb, vom

Hirfch das schlechteste.
Die berühmten Bayonner Schweineschinken erfreuen sich ihrer besonderen Zartheit nur desshalb, weil die Schweine dort mit echten Kastanien gemästet werden.

Das Fleisch einer mit Kohlrüben gemästeten Gans ist hart und hat einen widerlichen Ge-

schmad.

Die in Bagern übliche Hafermaft ist wohl gut; mit Mais gefüttertes Gänsesleisch ist trocken. — Kleie und Weizen erzielen das beste Gänsesleisch. Hühner, besonders junge, müssen mit Milch=

reis gemästet werden. Truthühner, mit Nüssen gefüttert, haben das zarteste und setteste Fleisch und schmecken am

Artischocken und Artischockenböden mariniere man einige Stunden vor dem Gebrauch in Zitro-

Filetbeefsteafs übergieße man zwölf Stunden, bevor sie gebraten werden, mit bestem Olivenöl, dies gibt dem Fleisch eine außerordentliche Zartheit.

Bum Spargeltochen bediene man fich des modernen Spargelbehälters oder eines Neges, denn das Binden läßt kein gleichmäßiges Kochen der Stangen zu; die inneren bleiben hart, die äußeren

Rouladen bewickle man nicht mit Fäden, son=

dern speile sie mit Holzpflöcken. Salz bewahre man nur in Bleche oder Stein-gutdosen auf, in Holzmesten wird es leicht dumps.

# Bom Durft und vom Trinken

sagte ein Arzt in einem Bortrage kürzlich solgen-des: Das Durstgefühl ist an der Zunge, dem Gaumen, der Rachenschleimhaut und dem An-sangsteile der Speiseröhre lokalissert und besteht jangstette ver Speijeronfe iokalijert und desten in einem Gesühl der Trockenheit. Außer dieser örklichen Empfindung erzeugt der Durst aber auch ein Allgemeingefühl, bestehend in einer Hinfällig-keit, Schlasssheit. Die örkliche Durstempfindung wird ohne Zweisel durch eine Austrocknung der Schleimhäute bedingt. Daher entsteht Trocken-heit des Mundes und Durstgesühl dei Leuten, welche mit offenen Munde etwen zum Keiseig welche mit offenem Munde atmen, zum Beispiel im Schlafe. Hierher gehört auch der Durst, wel-cher durch Speisereste, besonders von salzigen und pikanten Speisen, in der Mundhöhle erzeugt

wird. Hauptsächlich aber entsteht der Durst von innen her, durch Wasserverlust des Blutes, der durch sehr verschiedene Umstände erzeugt wird. Die Flüssigischesabgabe führt zu einer Eindickung des Blutes, welche an der Munds und Rachenstellingung und Angensteil der Speileröhre schleimhaut und am Unfangsteil der Speiferöhre als Durft empfunden wird, offenbar weil das fonzentrierte Blut diesen Teilen Feuchtigkeit ent-zieht. Man kann daher den Durst bis zu einem gewissen Grade rein örtlich beseitigen und den Organismus auf diese Weise soziagen betrügen, Örganismus auf diese Weise sozusagen betrügen, durch Mundausspülen mit kaltem Wasser. Auch das Rauchen kann durch Anregen der Speichelsefretion ähnlich wirken, dei andern auch wieder die Trockenheit des Mundes erhöhen. Zusch von Säuren zum Trinkwasser, das Zergehenlassen stüterlicher Bondons, von Kiessermünzplätzden, wirkt örtlich betäubend auf die Durstempfindung. Nicht seiten äfft uns aber das Durstempfindung. Nicht seiten äfft uns aber das Durstempfindung. Die des die Flüsseitsbedürsins vortäuscht. Hierse gehört der nervöse Durst. Nervöse Personen leiden nicht selten an übertriebenem Durstgefühl, welches ganz ohne wirkliches Flüsseitsbedürsis auftritt, weil sich eben die Nerven an den wiederfehrenden Reiz gewöhnt haben. Man soll sich derfehrenden Reiz gewöhnt haben. Man soll sich daher nicht daran gewöhnen, bei jedem seisen Durstgefühl zu trinken. Der Durst stellt sich immer häusiger ein, je östers man ihn befriedigt, während er anderseits, wenn man ihn nicht be-achtet, ost wieder verschwindet. Der "Katerdurst" am Morgen nach einem Trinkgelage beruht auf einer leicht entzündlichen Reizung der Schleim-häute infolge des Alkoholgenusses. Das Quan-tum, das der Mensch trinken muß, hängt von der tum, das der Wenigh trinfen muß, dangt von der Flüssigteitsabgabe des Körpers ab, und diese richtet sich nach der Lusttemperatur, Feuchtigkeit, Kleidung, Kuhe, Bewegung, Arbeit, Ernährung. Als mittleres Maß des Getränkes in 24 Stunden bei mäßiger körperlicher Arbeit dürsen 2 bis 2½ Liter genügen. Was das Tischgetränk anbelangt, so soll jedensalls nicht viel beim Essen getrunken so soll jedenfalls nicht viel beim Effen getrunken werden, nötig ift es überhaupt nicht, wenn nicht besonders starke Wassersucht stattgefunden hasen. Ganz unrichtig ist es, vor dem Essen viel Flüssigsteit zu sich zu nehmen. Der Frühschoppen ist der Berderb des Wittagessens. Biese Leute haben sich alkerdings so daran gewöhnt, daß sie keinen Appetit zu haben meinen, wenn sie nicht vor dem Essen die Kehle anseuchten.

# Die Sucht nach Originalität

In gemiffen Gesellschaftsfreisen scheint die Furcht, für uninteressant und langweilig zu gelsten, immer mehr um sich zu greifen. Die Folge davon ist, daß viele junge Frauen und ganz davon ist, daß viese junge Frauen und ganz junge Mädchen eine förmliche Sucht nach Origi-nasität ersaßt hat. Bon dem Wunsch getrieben, für Originell gehalten zu werden, begehen diese Damen geradezu Berstöße gegen den guten Ton, kehren salt probleritch ihre ichteatischen. Damen geradezu Verftöße gegen den guten Ton, tehren fast prahlerisch ihre schlechtesten Charaftereigenschaften hervor und zeigen gelegentlich eine solche Blassertheit und Herzenskälte, daß man erschrecken würde, wenn man an deren Echtheit glauben müßte. Aber dem schärferen Dhr entgeht es nicht, daß in den meisten Fällen die von Gemitschigfteit zeugenden Außerungen, die man oft aus dem Munde 17—19jähriger bildhüßscher Mädchen hört, keineswegs der wahren Gesinnung entsprechen. Sie sind eben von der

Sucht dittiert, originell zu erscheinen. Bei der Berlobung zum Beispiel, "mit dem Herzen beteisligt zu sein", gilt als unmodern und alltäglich. ligt zu sein", gilt als unmodern und alltäglich. Die jungen Dämchen von heute verloden und vers heiraten sich hauptsächlich deshalb möglichst früh, um nicht länger auf denfelben Bällen und Krangchen immer mit denselben Berehrern tangen zu muffen. So wenigstens sautete die Antwort einer Muljen. So wentgiens lautele die Antwort einer 17 Lenze zählenden Neuvermählten, als eine Freundin fragte, warum sie nur schon geheiratet. Da es den meisten Frauen und Mädchen nicht gegeben ist, durch geistreiche Konservation oder ein besonderes Talent zu glänzen und nur wenige ein sig leisten können, eigenartig schöne, indivi-duelle und sehr kostbare Toiletten zu tragen, in denen sie die allgemeine Ausmerksamkeit auf sich lenken könnten, bemühen sie sich heiß und innig, mit anderen Dingen das ersehnte Aussehen zu er-regen. Sie erscheinen absichtlich sehr viel später regen. Sie erligeinen ablightlag fehr bet Patier als eingeladen war, zu gesellschaftlichen Beransftaltungen, fommen immer erst nach Beginn der Borstellung ins Theater, verlassen es mitten im legten Aft, benutzen ungeniert aufdringliche Parsfüms, möblen von den für sie erschwinglichen Modeneuheiten stets die bizarrsten Auswüchse, gebrauchen allersei burschieben ind menig salone gebratigen dierrei den die der die den der gluode fähige Ausdrücke und übertreiben bei allem, was fie erzählen, in wahrhaft verblüffender Weise. Daß solche "Originalität" auffällt, ist freilich nicht zu leugnen. Alber sie fällt entschieden nur unangenehm auf. Gewiß wird niemand etwas Origi-nelles darin finden, wenn eine hübsche Frau er-klärt, sie habe aus Liebe geheiratet, sie beschäftige sich mit Vergnügen im Haushalt, sie fühle sich kerngesund und speise bei jeder Mahzeit mit gro-bem Appetit. Ob aber die gegenteiligen Behauptungen als interessant aufgesaßt werden dürften, ift wohl sehr zu bezweiseln. Jedensalls ist geheu-chelte oder wirkliche Absonderlichkeit im Fühlen und Denken, in Anschauungen und Handlungen noch lange keine interessante Originalität. Abrigens sind die interessant sein wollenden Damen m Grunde genommen recht bescheiden. Wenn es ihnen nur gelingt, gänzlich anders zu scheinen, als ihre lieben Mitschwestern, dann ist ihre Eitelfeit schon befriedigt.

#### **୧୭**ରେ ୧୭ରେ ୧୬ରେ ୧୬ରେ ୧୭ରେ ୧୭ରେ ୧୭ରେ

## Neues vom Büchermarkt

Le Traducteur, The Translator, Il Traduttore, drei Halbmonatssichriften jum Studium der fran-zösischen, englischen, italienischen und deutschen Sprache. Diefe Bublikationen find vorzügliche Silfs= mittel für Deutsche jum Beiterstudium ber frango= fifchen, englischen und italienischen Sprache, sowie auch für Frangofen, Italiener ober Engländer gur Erlernung des Deutschen. Der forgfältig gewählte Lefe- und übungsstoff macht sie zu einem ausgezeich= neten Forderungsmittel im Sprachftudium fur ben einzelnen sowohl als auch im Familienkreise. — Brobenummern für Französisch, Englisch oder Ita= lienisch kostenfrei durch den Berlag des "Traducteur" in La Chaux=de=Fonds.

Jur gest. Beachtung! Bei Abressen- Aender-notwendig, der Expedition neben der neuen, auch die bisberige, alte Adresse anzugeben

